

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1943**

68 (9.3.1943)



Erzählung im Kampf gegen den von Niehsche bezeichneten „Geist der Schwere“. Der Führer weiß, warum er gerade der Bewegung diese Aufgabe zuerkennt. Denn Haltung kann sich nur an Widerständen im Kampfe bilden. Das weiß sowohl der alte Kampfgefährte des Führers als der Bewegung als auch der Soldat an der Front. Unter Kampf bestand nur aus Not, Drohungen, Entbehrungen und der einzigen Aussicht, Freiheit und Leben zu verlieren. Der in diesem Kampf erprobte Nationalsozialismus hat deshalb die notwendige Härte zur Überwindung aller Schwierigkeiten bereits erworben, genau so wie der Soldat, den das Erlebnis und die Kampferfahrung hart gemacht haben.

Aber der Sinn des Führerauftrages will nicht nur so verstanden werden, als ob es ausschließlich das Primat der Partei wäre, verzögerte Gemüter zu führen. Dies ist vielmehr unter aller Aufgabe. Je mehr sich der Erfüllung dieses Auftrages unterziehen, um so früher wird unsere Geschlossenheit. Es gibt heute für jeden nur eine Aufgabe: „Seine Pflicht zu tun und an die Sendung des Führers zu glauben. Beispiel zu geben ist für jeden die Lösung. Es heißt den eigenen Wert, mit dem erfahrungsgemäß die Freude am Dasein macht.“

Die sichere Haltung des einzelnen wirkt Wunder bei denen, die einmal kleinmütig werden. Denke deshalb jeder daran, welche Verantwortung ihm mit der Frage eines Nationalsozialisten angesetzt wird: „Was denken Sie über die Lage?“ Sie können nicht jeder immer Herozogenes leisten, aber von jedem kann man verlangen, daß er Charakter hat. Der Wertmeister für diesen Charakter ist die Leistung für die Volksgemeinschaft in der Stunde ihrer entscheidenden Bewährung.

Daß wir zu einer starken und aufrichtigen Haltung berechtigt sind, beweist der bisherige Verlauf des Krieges. Wir dürfen nie vergessen, was wir dem Gegner bereits an Niederlagen beigebracht haben. Es ist deshalb kein billiger Zmedoptimismus, zuversichtlich sein zu wollen, sondern es ist das Vertrauen in die eigene Kraft und der Glaube an die deutsche Sendung.

Die Festigkeit unserer Haltung können wir aus den großen Vorbildern gewinnen. Es ist eine flamende Überzeugung von der Größe der Idee, wenn in härtester Bedrängnis und Todesgefahr Männer im Angesicht der Frage des Reiches als Sinnbild seines Lebens mit dem Namen des Führers auf den Lippen für dieses Reich fallen. Darin gleichen sich die Gefallenen der Bewegung wie ein Hort Weisheit, ein Holzweber, ein Planeten, aber auch der Romanant der „Bismarck“ und die Helden von Stalingrad.

Es gibt keine höhere Idee für den Deutschen, als den Nationalsozialismus, der dem Volke seine Lebensgrundlage schafft und seinen einzelnen Mitgliedern die soziale Sicherung ihres Lebens ermöglicht. Wenn im Kampfe für diese Idee selbst die Aufgabe des Lebens unter dem Banner des Reiches von deutschen Männern bejaht wird, dann wird der Sieg des Lebenswille des deutschen Volkes über den jüdischen Materialismus und den bolschewistischen nihilistischen Triumphieren.

Die Haltung jener Männer ist die Forderung an uns alle.

### 21 Feindflugzeuge über Tunesien abgeschossen

**Rom, 8. März.** Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: In Tunesien herrschte rege Fliegeraktivität. Unsere Jäger schoß in harten Luftkämpfen 21 Feindflugzeuge ab. Elf davon wurden von einem Verband der 16. Gruppe unter dem Befehl von Hauptmann Giovanni Pagliari aus Parma abgeschossen. Weitere neun Flugzeuge wurden von deutschen Jägern zerstört. Deutsche Flugzeuge besetzten den Hafen von Tripolis mit Bomben. Drei Handelschiffe wurden von schwerlastigen Bomben getroffen. Eines unserer Flugzeuge ist im Laufe des Tages verloren gegangen.

**Berlin, 8. März.** Ueber der tunesischen Front zwangen am 7. März fünf deutsche Jagdflieger feindliche Bomberverbände zum Bombennotwurf und verminderten die Begleitflieger in heftige Luftkämpfe. Dabei wurden neun Spitfire abgeschossen. Hauptmann Barckmann erzielte 17. Luftst. Oberfeldwebel Reiner den 129. und 130. Luftstg.

### Imet Jönü als Staatspräsident wiedergewählt

**Ankara, 8. März.** In Ankara fand am Montag um 14 Uhr der Zusammentritt der am 28. Februar gewählten 7. Großen Nationalversammlung unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Tepeyan statt. Nachdem die Abgeordneten den Eid auf die Verfassung geleistet hatten, erfolgte die Wahl des Kammerpräsidenten Hüsnü Kaya, der dieses Amt schon während der abgelaufenen Legislaturperiode bekleidet hatte, sowie des Büros des Parlaments.

Unter dem Vorsitz des neuen Kammerpräsidenten nahmen die 485 anwesenden Abgeordneten darauf die Wahl des Staatspräsidenten vor. Einmütig wurde Imet Jönü, der bisherige Staatspräsident, wiedergewählt. Das Abstimmungsresultat wurde mit stürmlichem Beifall aufgenommen und durch Rundfunk bekanntgegeben.

Nach der Bekanntgabe der Wahl begab sich eine vom Kammerpräsidenten geführte Abordnung nach der Residenz von Tschankara, um Imet Jönü vom Abstimmungsresultat zu unterrichten. Wenig später erschien der in seinem Amt erneut bestätigte Staatspräsident Imet Jönü im Parlamentsgebäude, um den vorgeschriebenen Amtseid abzulegen. Beim Ertönen und Verlassen des Parlamentsgebäudes erwiderte eine Fahnenkompanie unter dem Spiel der Nationalhymne dem Präsidenten die Ehrenbezeugungen. Imet Jönü wurde bei seinem Erscheinen im Sitzungssaal mit lautem Beifall begrüßt. Der ersten Parlamentsfigur mochten die Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter auch der deutsche Botschafter von Papen, bei.

In Syrien ist der Postpaketverkehr eingestellt worden, da die Eisenbahnen nahezu vollständig dem Verkehr der englisch-amerikanischen Besatzungsmächte vorgehalten sind. Die Verbringung ist hierdurch, zumal es auch an Postfahrzeugen zur Postmittelförderung fehlt, weiter erschwert worden.

## Aussichtsloser Kampf gegen U-Boote

USA-Militärkritiker und Publizisten strafen Roosevelt wegen

**W. S. Vissano, 8. März.** Alle amerikanischen Hoffnungen auf eine Berringerung der U-Boot-Gefahr haben sich als verfehlt erwiesen. Die jetzt anfangende Besserung der Wetterlage im Atlantik beginnt mit ersten Besorgnissen und Befürchtungen zu erfüllen. In der U.S.A.-Zeitung „The Christian Science Monitor“ erhebt der bekannte Militärkritiker Kapitän Frederic Diver seine Stimme zu einer eindringlichen Warnung an die Besatzungsbehörden Roosevelts, in der er eine restlose Aufklärung der amerikanischen Defensivlage über das ganze Ausmaß der U-Boot-Gefahr verlangt.

„Es handelt sich“, so erklärt er, „nicht darum, ob wir mehr Schiffe bauen können, als versenkt werden, sondern es muß auch auf die Schwere der Verluste hingewiesen werden, die zusammen mit den versenkten Schiffen verloren geht.“ Die U.S.A.-Agitation weist zwar immer auf die nachgehende Produktion der Vereinigten Staaten hin, meint der Militärkritiker, und fährt dann fort: „Man vergesse jedoch, daß eine Produktion wertlos ist, wenn sie zum nicht unerheblichen Teil auf dem Meeresboden gesinkt wird.“

Besonders auffällig ist es, daß der amerikanische Kritiker Kapitän Diver gegen die auf diese Zeit und diese Sendung in die Augen zu streichen und es über seine wahre Lage zu täuschen.“ Kapitän Diver geht sogar so weit, daß er diesen Überbegriffen des „Wunderkonstruktors“ Kapler das klare und nüchterne deutsche U-Boot-Programm gegenüberstellt, das, wie er auspricht, „unvergleichlich auf einem sorgfältig ausgearbeiteten Plan beruht und bereits gute Resultate erzielt hat, die sich für die Vereinigten Staaten bitter bemerkbar machen.“

Diese interessanten Eingeklämmt eines amerikanischen Militärkritikers, die geeignet sind, dem amerikanischen Volk die U-Boot-Gefahr zu verdeutlichen, die von der Roosevelt-Agitation künstlich gesäubert wurden, werden auch in der „Philadelphia Daily

News“ von der in der amerikanischen Öffentlichkeit vielgelesenen und stark beachteten Zeitungschriftlerin Julia Sewell bestätigt. „Es hat sich jetzt immer mehr erwiesen“, so geht sie ein, „daß Deutschland in der Lage ist, schneller U-Boote zu bauen als von den Amerikanern und Engländern versenkt werden können. Welche Möglichkeiten gibt es gegen diese unterbrochen zunehmende Bedrohung? Die Amerikaner stellt als Antwort auf diese Frage fest, daß alle bisherigen Methoden der U-Boot-Bekämpfung letzten Endes verfehlt sind. „Auch hier“, so stellt Julia Sewell fest, „die amerikanische Marineleitung glaubt, man könne durch den Bau von besonders schnellen U-Booten die U-Boot-Gefahr durch die Geschwindigkeit der U-Boote überwinden, nach denen solche Schiffe gebaut werden sollten. Bereits im November 1941 wurde ein Versuch gemacht, ein solches U-Boot-Modell zu bauen. Aber erst im Frühjahr 1942 wurde das erste dieser Schiffe vom Stapel gelassen.“ Inzwischen, so stellt die amerikanische Zeitungschriftlerin mit hartem Vorwurf gegen die Regierung fest, „ist ein Jahr vergangen. Bisher ist noch kein einziges dieser Schiffe auf See. Stattdessen hat man nun über ein Jahr lang versucht, die Geschwindigkeit durch den Einsatz von Verbürern zu erhöhen. Der Ausfall dieser Verbürer hat sich jedoch“, so

## Im Sturzflug auf den 10000 Tonner

Der Angriff auf den feindlichen Geleitzug zwischen Tripolis und Malta

Von Kriegsberichterstatter Hermann Kindt

PK. Wieder einmal hat die deutsche Luftwaffe im Mittelmeerraum die feindliche Seefahrt hart getroffen. Ein Verband von 20 U-Booten versenkte in den Abendstunden des Freitag 5. März 1943 zwischen Tripolis und Malta zwei Handelschiffe mit je 10000 BRT, und einen mit 6000 BRT, zwei weitere Handelschiffe mit 8000 und 5000 BRT, wurden schwer beschädigt. Der Geleitzug wurde auseinandergeprengt.

Der Angriff auf das Geleit war ein besonders schwieriges Unternehmen, da die feindlichen Schiffe in der Nähe von Malta standen und der Start durch die außerordentlich schlechte Wetterlage auf dem Feldflugplatz sehr erschwert war. Man jagte niedrige Wolken und Schauer über den feindlichen Verband im Mittelmeerraum, das an anderen Tagen so friedlich Meer wälzte Wüstberge gegen das Ufer und

hat Julia Sewell hinan, sehr verständnisvoll ausgedrückt und die Schlagkraft der amerikanischen Flotte wesentlich herabgesetzt. Auch die vielgelesenen U-Boot-Jäger, von deren Wirksamkeit man sich große Versprechungen gemacht hatte, sind ein Fehlschlag geworden.“

„Es hat sich herausgestellt“, so weiß „Philadelphia News“ zu berichten, „daß die amerikanischen U-Boot-Jäger für den Einsatz auf dem Atlantik überhaupt nicht ausreichen und höchstens für die Küstenoperationen verwendet werden können. Man ist sich nun darüber klar geworden, daß diese bis herigen Maßnahmen zur U-Boot-Bekämpfung und zum Schutz der Geleitzüge nicht ausreichen.“ Als letzte Lösung wird vorgeschlagen, man solle Handelschiffe in größerem Ausmaß auf Flugzeugträgern umbauen und die Geleitzüge durch improvisierten Flugzeugträger und den Einsatz von Flugzeugen schützen lassen. Dieser Vorschlag findet in der amerikanischen Marineleitung selbst einen starken Widerstand, da die Marineoffiziere nicht an die Wirksamkeit eines solchen Flottengeleitzuges glauben.

Die amerikanischen Publizisten kommt zu folgenden, wenig hoffnungsvollen Feststellungen: „Es gibt niemanden in den Vereinigten Staaten, der wirklich weiß, was man nun eigentlich tun soll, um der U-Boot-Gefahr mit Aussicht auf Erfolg entgegenzutreten — und während man darüber debattiert und sich die Köpfe zerbricht, versenkt Deutschland mehr und mehr Schiffe und mit ihm wertvolle Frachten, die eine Unmenge von amerikanischen Arbeitsträften und amerikanischen Rohstoffen enthält.“

## Das ganze deutsche Volk kämpft mit

Reichsleiter Rosenberg sprach auf einer Großkundgebung in Augsburg

**Augsburg, 8. März.** In Augsburg fand am Sonntag eine Massenkundgebung der NSDAP statt, auf der Gauleiter Waßl und Reichsleiter Alfred Rosenberg sprachen.

Gauleiter Waßl wies nach Ausführungen auf die Schicksalswende vor zehn Jahren darauf hin, daß wohl der Krieg schwer auf den Herzen der Volksgenossen lasse, daß aber überall ein Wille und ein Glaube herrsche, nämlich der, daß wir siegen müssen und auch siegen werden.

Hierauf führte Reichsleiter Rosenberg an, a. aus, der Krieg sei total auf allen Gebieten, er sei aber auch ein Krieg der Weltanschauungen, d. h. des Lebensglaubens, der Zukunftshoffnung und darüber noch hinaus ein Krieg, der um das Leben selbst gehe.

„Aber schon durch die Machtübernahme habe Adolf Hitler und der Nationalsozialismus Deutschland vor dem sicheren Untergang gerettet. Jetzt sei die zweite Erprobung eingetreten und auch hier werde die Konsequenz entweder kampflöse Vernichtung oder Kampf um die endgültige Freiheit. Der heutige Kampf aber ist die Ausbeutung der Völker durch private Konzerne, der Bolschewismus die Ausbeutung der Nationen durch den marxistischen Staat. In Deutschland allein erhebt sich die Revolution der sozialen Gerechtigkeit. Sie bewirkt eine starke Macht sein, um ganz Europa vor der Ausbeutung durch Demokratie und Bolschewismus zu befreien. Die Wut der Ausbeuter richtet sich deshalb gegen alle Nationen, die ans der Weltanschauung der Weltanschauung zu erheben beginnen. Gegen diese Wut sehen wir heute den gerechten Born von 80 Millionen Deutschen. Wir dürfen hoffen, daß wir in einem zehnjährigen Kampf endlich befreit werden, die Schäden zu heilen und die Gedanken einer schöpferischen nationalen Freiheit mit einer sozialen Gerechtigkeit durch die Tat selbst zu verbinden.“

Die Erfüllung der Mission unseres Zeitalters, starkes, erdhaftes Volkstum und soziale Gerechtigkeit zu verbinden, ist ein Sinn dieses neuen Weltkrieges. Und wenn man früher sagte, die Deutschen seien schlechte Politiker, so zeigt die Entwicklung der letzten zwei Jahrzehnte, daß das deutsche Volk, wenn es einen wahren Sinn in seinem Kampf erblickt, erst recht Staaten gestalten kann und innerlich und äußerlich unüberwindlich sein wird. Der Glaube an die Gerechtigkeit und Notwendigkeit dieses Kampfes trägt die ganze Nation. Die entscheidende Frage des Schicksals ist gestellt. Das ganze deutsche Volk kämpft heute unter einer Fahne über die Gestaltung dieses neuen Zeitalters. Wir kämpfen heute für das Vaterland, aber eben für unser Kinderland, das einmal die Früchte dieses großen Ringens in Deutschland und Europas Sicherheit erhalten soll zur fortdauernden Bewahrung für alle Nachkommen.“

## England lächelt sie krampfhaft an ...

Gastfreundschafts-Komitees für die allmächtigen USA-Besatzungstruppen

**H.W. Stockholm, 8. März.** Eine Dame des englischen Adels, die unter dem Eindruck der Bemühungen, den U.S.A.-Truppen in England demokratische Gastfreundschaft zu bewirken, schließlich leidend vier Amerikaner als Wohnungsgäste auf ihren Landsitz einlud, stellte eine einzige Bedingung: „Es dürfte sich nicht um Gäste jüdischer Abstammung handeln. Sie erhielt vier Negrooffiziere zugewiesen.“

Diese verburgtete kleine Geschichte gibt einen guten Einblick in das heutige England — nicht so sehr in bezug auf das Verhalten gegenüber den Juden, denn die antisemitische Bewegung ist offensichtlich noch immer ziemlich schwach und dürfte sich auch nicht stärker geltend machen — wohl aber in bezug auf die Unterwerfung des Lebens unter die Geheiß der amerikanischen Führung im plutokratischen Krieg Europa. „Unter englischen Gastfreundschaft ist ja Amerika eine Großmacht, mit deren Hilfe der Krieg gewonnen werden soll“, heißt es in einem Bericht des Londoner „Svenska-Dagbladet“-Vertreters über das heutige englisch-amerikanische Verhältnis, insbesondere über die englischen Antritte, den U.S.A.-Besatzungstruppen in England das Leben so angenehm wie nur irgendmöglich zu gestalten.

„Die Reaktion des amerikanischen Soldaten auf das Leben in England und die englischen Auffassungen sind dabei (namentlich wegen der Abhängigkeit Englands von der U.S.A.-Unterstützung) äußerst wichtig. Man muß versuchen, es ihm behaglich zu machen. Damit er sich behaglich fühlt, muß man nicht nur seine Umgebung so angenehm wie möglich gestalten, sondern auch in der traditionellen Einstellung des Engländers anrühren, sich im Verhältnis zu Ausländern als ein exklusiver Kulturträger unter einer Ansammlung relativ tieferstehender Typen zu fühlen.“

Das Ergebnis dieses, so berichtet der neutrale Beobachter, in einer ganz England um-

fassenden Anstrengung, die amerikanischen Soldaten zu gewinnen. In jeder Stadt, jedem Dorf, gibt es ein „Gastfreundschafts-Komitee“, das alles bearbeitet, was für die Amerikaner ein Problem sein könnte: „vom Veranlassen bis zum Hotelbucheln“. Man arrangiert Tanzabende, Theateraufführungen, Vortrags-, mobilisierte Zimmer, Einkäufe und Familienverkehr ...

England, durch die Würde des einzelnen normalerweise hermetisch abgeperrt gegen Ausländer, hat das feindlich klingende Motto: „Mein Haus, meine Burg“ zugunsten einer, wie Amerikaner gelegentlich ironisch sagen „Gastfreundschaft“ obnegeleichen getrieben. Die englischen Behörden ziehen bei allem die Amerikaner, die ja heute überall in England repräsentiert sind, zu Rate. Sogar in der englischen Armee wird energisch Propaganda für besseres Verständnis der Eigenarten des U.S.A.-Soldaten betrieben. Freilich hat es hier die bekannten Reaktionen gegeben, vor allem wegen des Anspruchs der Amerikaner, als „Retter“ aufzutreten, auch wegen ihrer besseren Bezahlung, die es ihnen ermöglicht, wie der schwedische Journalist feststellt, die Engländer auf bestimmten heißen Gebieten auszuweichen. Was das im Verhältnis zur englischen Frau bedeutet, versteht sich von selbst: Süßlicher Kinobesuch und bessere Plätze, teurerer Ausmerkenswerten ufm. Diese Kontraste ist mit erbitterten Protesten von den englischen Soldaten aufgenommen worden, aber die englischen Militärbehörden haben diese Proteste abgelehnt.

### USA-Problem „langweiliger Sonntag“

Insgesamt, sagt der neutrale Beobachter, habe man den Eindruck, daß heute jeder Engländer tief erfüllt sei von der Notwendigkeit, die Bande zu Amerika festzunähen. Wenn er dem zuteile sogar die ererbten Vorurteile ge-

gen die „Foreigners“ zurückgedrängt habe, so sei das wirklich eine Revolution in England. Was nun die Reaktion der Amerikaner betrifft, so scheinen diese ganz und gar nicht in allen Punkten von der englischen „Gastfreundschaft“ erobert. Es fehlt nicht an böshartigen Ausdrücken, besonders über englische Verhältnisse und Gebräuche, die englische Atmosphäre und besonders den englischen Sonntag. „Ein Friedhof mit Versteckungsstellen“, schreibt ein amerikanischer Offizier. „Dinge Zweifel, sagt der schwedische Unparteiische, habe das Massenauftreten zwischen Engländern und Amerikanern auf englischem Boden in der augenblicklichen Zeit große Belastungen, die teilweise arger Natur, mit sich gebracht, aber andererseits habe sich die Annäherung des Amerikaners gezeigt, und ein Zug von Ernst ist in sein Gesicht gekommen. Immerhin, bis jetzt eine ganz angenehme Art von Kriegsführung: Mit der englischen Frau als „Gegner“, mit England selbst als eroberten Land, das sich bereitwillig zu Füßen legt, mit der englischen Sonntagslangeweile als einzigem Problem.“

### Verhängnisvolle Einquartierung

Ob der Amerikaner, wie es der schwedische Vertriebskriter formuliert, auf diese Weise Europa entdeckt, erscheint allerdings zweifelhaft. Europa ist, wie gerade seine Schilderung zeigt, ostlos nicht England, aber wenn er dem Engländer befeindet, daß dieser heute angesichts seiner amerikanischen Einquartierung die Welt entdeckt, so mag das stimmen. Mit fremden Besatzungstruppen im eigenen Haus mag er vielleicht gelegentlich zu der Einsicht gelangen, daß er nicht mehr in alanzender Follie die Welt befreit, sondern daß England selber nur noch ein Objekt in der weltbeherrschenden Strategie einer ihm über den Kopf gemachten ehemaligen Kolonie darstellt. Das englische Völkchen gegenüber Roosevelts Bewaffneten, Sennobis wirkt zweifelhaft selbstsam, aber das Land Churchill hat es ja nicht besser verdient.

## Rinz gnyagt:

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen am 7. März die Stadt Gaidourne gegen 12.50 Uhr im Delfing überraschend an. Zahlreiche Gebäudekomplexe führten unter der Wucht der Bombenexplosionen zusammen. Der Bahnhof sowie eine Funktion wurden ebenfalls schwer getroffen. Unsere Flieger zeigten vollzählig zu ihren Absprünghafen zurück.

An der italienischen Front bombardierten auch am 7. März deutsche Zielfliegerverbände wiederholt britische Artillerie- und Flakstellungen mit gutem Erfolg. Schnelle Kampferbände griffen auf einem britischen Frontflugplatz zwei abgestellte Flugzeuge durch Volltreffer, außerdem wurden mehrere Treibstofflager und Munitionstempel in Brand gesetzt. Sämtliche Kampfflugzeuge zeigten zurück.

In der italienischen Wehrmacht ist der Posten eines stellvertretenden Generalstabes neu geschaffen worden, der seinen eigentlichen Stab aus Offizieren der drei Wehrmachtsteile zusammengeleitet erhält. Er wird mit einem Offizier im Range eines kommandierenden Generals besetzt, der Befehl des Wehrmacht-Generalstabes ist und ihm im Falle der Abwesenheit oder Verbinberung vertritt.

In Französisch-Nordafrika haben die Juden unter der Panzer-Vertriffat derart Drogenvertriebe, so daß sie sogar zu Nachrichten freieren. Dem hat der Vertreter-General Giraud einen Departementsbesitzer in der nordafrikanischen Verwaltung seines Amtes entzogen, weil dieser feinerzeit Anordnungen der Regierung in Bezug auf die Ueberwachung des Treibens der Juden in der amtlichen „Gazette Algerienne“ hatte veröffentlichen lassen.

Die Regierung Tschiangkaisschi fühlt sich nach einem Sonderbericht für die argentinische Zeitung „Buenos“ gegenwärtig nicht mehr sicher. Der argentinische Generalstab unter seinen Umständen die geringen Munitionsbestände gegen den äußeren Feind einsehen, schreibt die Zeitung u. a.

Amerikanische Truppen haben bei nördlichen Landungsmanövern im Golf von Mexiko an der Küste Floridas im Bootsanlauf, bei dem 14 Offiziere und Mannschaften ertrunken sind.

Das brasilianische Marineministerium gab die Verletzung der brasilianischen Dampfer „Alfonso Penna“ (3540 BRT) und „Brasillode“ (6075 BRT) bekannt, die beide an der brasilianischen Küste torpediert worden seien. Bei der „Brasillode“ handelt es sich um den höchsten deutschen U-Boot „Montevideo“, der bei Kriegsbeginn im Hafen von Rio de Grande do Sul gelegen hatte und später von der brasilianischen Regierung beschlagnahmt worden war.

Drei Gewinne von 40000 RM. fielen am Schlußtag der fünften Klasse der deutschen Reichsloserei auf die Nummer 99380. Außerdem wurde dieser Nummer noch die Prämie von je dreimal 500000 RM. zugeschlagen.

### Das erste Ritterkreuz für niederländischen Kriegsfreiwilligen

DNB, Berlin, 8. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Gerardus Moorman, Gefühlsführer in der Panzer-Jäger-Abteilung der Freiwilligen-Region „Niederlande“.

Der niederländische Kriegsfreiwillige Hauptmann Gerardus Moorman hat bei der Ueberbringer feindlicher Munition während des Tages am 13. Januar mit seiner schweren Panzerkampfwagen als Gefühlsführer abgeschossen. Bereits Anfang Februar gelang es ihm, als Richtschütze vier feindliche Panzer zu vernichten.

Hauptmann Moorman zählt zu den vielen aufbauwilligen Kräften, die aus allen germanischen Ländern gekommen sind, um Seite an Seite mit ihren deutschen Kameraden im Rahmen der Freiwilligen-Region der Wehrmacht den Volkseinsatz in norderzungen und damit für eine gerade Ueberwindung Europas zu kämpfen. Er ist der erste Freiwillige aus den germanischen Ländern, dem der Führer diese hohe Auszeichnung verliehen hat.

### Wer darf einen Kurantenhalt nehmen?

Neue Richtlinien zur Fremdenverkehrsordnung

**Berlin, 8. März.** Die neuen vom Reichsfremdenverkehrsverband bekanntgegebenen Richtlinien zur Regelung des Fremdenverkehrs im Krieges bestimmen, daß die dritte Reichsleiterkarte für den Eintrag der Aufenthaltsdauer bis zum 31. März 1943 befristet ist. Der Reichsfremdenverkehrsverband weist darauf hin, daß ab 1. April 1943 dem Beginn eines neuen Urlaubsjahres im Sinne der Fremdenverkehrsordnung, für die Eintragung von Kurz- und Erholungsanstellungen ausschließlich die vierte Reichsleiterkarte zur Verfügung steht. Der Eintrag in diese hat auf der Innenseite des Stammbuchschlittens auf den mit den Nummern 1 und 2 gekennzeichneten Feldern, die für diesen Zweck bestimmt sind, sofort nach der Ankunft zu erfolgen. Wer die Reichsleiterkarte nicht sofort bei der Ankunft vorlegt, darf zum Zweck des Erholungs- und Kurantenhalts nicht beherbergt werden.

Verlässliche Beugnisse gelten nur für die Durchführung einer Heilkur in den anerkannten Heilbädern und klimatischen Kurorten. Sie sind zwecklos als allgemeiner Ausweis bei reiner Erholungsbedürftigkeit.

Wer gegen die Kriegskarte des Fremdenverkehrsbesitzers verstoßt, wird bestraft und muß an seinen Wohnort zurückkehren. Es ist daher erforderlich, vor Austritt eines notwendigen Erholungs- oder Kurantenhaltes nicht nur rechtzeitig für ein Unterkommen zu sorgen, sondern sich auch der Zulässigkeit des Aufenthaltes zu vergewissern. Zu Zweifelsfällen erziehen die Reisebüros und die örtlichen Fremdenverkehrsstellen Auskunft.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe  
Verlagsdirektor: Emil Müns. Hauptschriftleiter: Franz Müller. Stellv. Hauptschriftleiter: Dr. Georg Bräuer. Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 13 gültig.

# Eine Hochburg des Nationalsozialismus

### Kappelrodeck, eine der ältesten badischen Ortsgruppen — Schon 1922 gehörten sieben Kappelrodecker der Ortsgruppe München an

Zwischen den Vorbergen des Hornisgrünbeckgebietes und sonnigen Neuhängen, zwischen Gelfantien- und Tannenwäldern liegt im lauenwäldischen Kappelrodeck ein kleines, aber nicht nur durch die malerische Natur Schönheit oder die Erzeugnisse und die Industrie des Kappelrocker, sondern auch durch seine großen Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung, Kappelrodeck ist die älteste Ortsgruppe des Kreises Bühl und eine der ältesten Ortsgruppen des Gau Baden. In Kappelrodeck hatte sich sehr früh eine kleine Zahl tapferer und treuer Soldaten des Führers in einer ver-



Schönes Straßenbild aus Kappelrodeck

schworenen Kampfgemeinschaft zusammengeschlossen, die sich als Ziel gesetzt hatten, weitere Ortsgruppen und Sitzpunkte der NSDAP zu gründen und sie von hier aus zu leiten. So wurden in der Reihenfolge die Ortsgruppen Kappelrodeck, Bühlertal, Steinbach, Mösbach, Ottenhöfen, Aghern, Sasbachwalden, Sasbach, Menden, Waldbum, Seebach ufm. nach schwerem Kämpfen gegründet.



Die erste Aufnahme der Ortsgruppe Kappelrodeck

## Das Urteil

Roman von Arnold Krieger

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.

„Du bist nicht mehr?“ fragte er mit fremder Stimme.  
„Ich bin es!“ schrie sie auf. „Ich bin es. Du mußt mich hören. Ich erzähle dir alles. Du bist ein Lump. Er ist ein — ein — o, Andreas, warum mußt du diese gotterleuchtete Arbeit unternehmen? Ich hab's dir ausreden wollen. Weißt du es noch?“  
„Was ist zwischen dir und ihm gewesen, Erna?“  
„Nichts — bis heute. Aber auch jetzt — er ist ein niederträchtiger, ein faulbüttiger Bösewicht. Aber wir sind in seiner Hand.“

ter der Kreisbauernschaft Bühl, ist zu entnehmen, daß die nationalsozialistische Bewegung in Kappelrodeck bis 1922 zurückreicht. Damals schon gehörten sieben Kappelrodecker der Ortsgruppe München an, weil zu jener Zeit die Bewegung in Baden noch verboten war. Es waren Franz Knapp, August Mayer, Theo Huber, Ernst Köninger, Franz Hodapp, Rudolf Futterer und Arthur Klump. Fast jeden Sonntag und auch an den Wochenabenden sangen die Kämpfer hinaus, von Hermann Birt und den verstorbenen Köninger und Konrad Eple geführt.

„Schon im Frühjahr 1928“, so berichtet uns P. Karl Maier, konnte man in Kappelrodeck offiziell Farbe bekennen. Ausdrucksgebend jedoch waren die bedeutsamen Ausführungen des Gauleiters Robert Wagner und des P. Albert Roth, die in den ersten Maitagen des Jahres 1928 in einer mitreisenden und überzeugenden Art über die Ursache der Volkserlebung sprachen. Der Erfolg der Anwesenheit des Gauleiters ließ nicht lange auf sich warten: 14 Tage später sollte sich unsere Partei bei den Reichstagswahlen den ersten Erfolg. Der Weg für unsere Bewegung war geschaffen.“

Am 15. Dezember 1928 wurde bei August Basler im „Auler“ die Ortsgruppe Kappelrodeck offiziell gegründet und zwar durch Apotheker Fischer, Franz Schneider, Franz Knapp, Dr. Steinhardt, Franz Lamn, Wilhelm Birl, Robert Raub und F. Schäffner. Die Verammlung war sehr gut besucht. Es wurden 60 Mitglieder und 25 Frauen für den „Führer“ gewonnen. Karl Maier wurde erster Ortsgruppenleiter, Arthur Klump Schriftführer und Franz Lamn Kassier. Die systematische Arbeit der Ortsgruppe Kappelrodeck konnte beginnen. Und so schritten die Begeisterung und die Überzeugung von der Richtigkeit der nationalsozialistischen Idee immer weiter, bis zu einer Großkundgebung, die unter dem Namen „Memle-Verammlung“ aus der Kappelrodecker Geschichte nicht mehr wegzudenken ist. Man schrieb den 8. März 1929. Zweitausend Memle hatte sich vorgenommen, in der Turnhalle über das Thema „Die politische Lage im Reich und Land“ zu sprechen. Unter Gauleiter, so erzählten uns mit Stolz erfüllt die alten, in Kappelrodeck noch weilenden Parteigenossen, sollte als Diskussionsredner auftreten, stand aber an diesem Tage vor dem Freiburger Gericht wegen „Vergehen gegen das Republikverbot“. In aller Eile konnte Robert Wagner Kappelrodeck am gleichen Abend doch noch erreichen und als Diskussionsredner auftreten. Er bekam nur zehn Minuten Redezeit zugesprochen, die er aber so geschickt auszunutzen verstand, daß es mit Memle's Ansehen in Kappelrodeck für immer vorbei war. Die Lage wurde für den Jugendleiter um so unumgänglich, da der Gauleiter im „Nöhl“ unter einem Beifallssturm ohnegleichen seinen Freispruch der begehrten Verammlung bekannt geben konnte.

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.

„Du bist nicht mehr?“ fragte er mit fremder Stimme.  
„Ich bin es!“ schrie sie auf. „Ich bin es. Du mußt mich hören. Ich erzähle dir alles. Du bist ein Lump. Er ist ein — ein — o, Andreas, warum mußt du diese gotterleuchtete Arbeit unternehmen? Ich hab's dir ausreden wollen. Weißt du es noch?“  
„Was ist zwischen dir und ihm gewesen, Erna?“  
„Nichts — bis heute. Aber auch jetzt — er ist ein niederträchtiger, ein faulbüttiger Bösewicht. Aber wir sind in seiner Hand.“

Im Hinterhüben des Kasse Knapp erfahren wir durch den jetzigen Ortsgruppenleiter P. B. B. Schneider, daß am 21. April 1929 30 Mann der Kappelrodecker Ortsgruppe nach Kappelrodeck begaben, um im „Auler“ die Ortsgruppe zu gründen. P. Roth sprach in solch einer mitreisenden Art, daß die fast unerfahrenen Zentrumsanhänger von der Idee der nationalsozialistischen Bewegung überzeugt schnell überzeugt waren. Mit Tränen in den Augen dankte die Zuhörerschaft dem Redner, dessen Ausführungen starken Widerhall und nachhaltiges Echo fanden.

Ein steigendes Erlebnis wurde auch die Ortsgruppengründung am 13. August 1930 in Aghern, wo der Student Schuch die Programmpunkte der NSDAP umriß und die Leitung der Ortsgruppe vorläufig übernahm. Um den Aufbau dieser Ortsgruppe hat sich auch P. Dr. Steinhardt große Verdienste erworben.

Einen überausenden und vernichtenden Schlag für die politischen Gegner der NSDAP, bedeuteten die Gemeinderatswahlen vom Oktober 1930. Von den 8 zu bedenkenden Sitzen fielen 4 der NSDAP zu. Auch die erste Reichstagsfeier im „Nöhl“ am 25. Dezember 1930, an welcher Gauleiter Robert Wagner teilgenommen hat, wird unvergessen bleiben. „Die Behörde“, so ist in der Dankschrift zu lesen, „hatte zahlreiche Kriminalbeamte und Gendarmen gestellt; Gelegenheit zum Eingreifen gab es keine.“ Zu einem wahren Volksfest wurde am 6. März 1933 die Stiftung der Saferzeugung auf dem Kappelrodecker Rathaus. Im Rahmen dieser Feier, in welcher

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.



Im „Auler“ wurde die Ortsgruppe Kappelrodeck gegründet

Ortsgruppenleiter Sutterer auf die Bedeutung und den Sinn der Stunde hinwies, waren sämtliche SA-Männer aufmerksam. Nach der Nachtübernahme konnte sich dann Kappelrodeck zur vollen Blüte entfalten, dank der tüchtigen Arbeit seiner Ortsgruppenleiter und Bürgermeister und nicht zuletzt dank des nationalsozialistischen Geistes der Bevölkerung.

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.



Feindliche Tiefflieger greifen an

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.

umfüngt. Und als er wieder zu sich kommt, ist dunkle Nacht um ihn. Er ist gerettet, seine Wunden heilen, er lebt, er kann seine Glieder regeln. Aber die Nacht um ihn bleibt. Er hat das Augenlicht verloren.

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.

„So sprich endlich! Sprich, solange du es noch kannst!“  
Und Erna begann zu erzählen. Und Andreas aber vernahm mit Unwillen und Staunen die Geschichte, die den Grund bilden sollte für die große Tragödie ihres Lebens, eines Lebens, um das mehr noch als sie selbst andere Menschen lachten, andere Mächte, ganze Zeitalter, die sich ineinander verknüpften.

Neue Urlaubsregelung im öffentlichen Dienst

Der Reichsminister des Innern hat im Benehmen mit den übrigen Reichsministern eine weitere Kürzung des Erholungsurlaubs der Beamten und Angehörigen im öffentlichen Dienst für das Urlaubsjahr 1943 angeordnet.

Der Urlaubsbeginn ist während der Zeit vom 1. Mai bis 30. September grundsätzlich auf die Wochentage Dienstag bis Freitag festzusetzen, es sei denn, daß eine Reise nicht beabsichtigt oder sichergestellt ist, damit der Antritt der Reise nicht in der Zeit vom Samstag bis Montag erfolgt.

Weitere Vergünstigung für Regierungsreferendare

Der Reichsminister des Innern hat eine weitere Abkürzung des Vorbereitungsurlaubes für Regierungsreferendare, die Kriegsteilnehmer sind, angeordnet.

Von der Neuerteilung gewerblicher Berechtigungen

Mit Rücksicht auf die weitgehenden Arbeitseinsparungsmaßnahmen, die gegenwärtig im Bereich des Handwerks, Handels und Gewerbes durchgeführt werden, hat der Reichswirtschaftsminister durch Erlass eine Sonderregelung auch für die Erteilung neuer gewerblicher Berechtigungen getroffen.

Es müßte auf jeden Fall verhindert werden, daß für die Neuerteilung eines Gewerbebetriebes die Erlaubnis zwar erteilt wird, dieser Betrieb jedoch wenige Zeit später auf Grund von Arbeitseinsparungsmaßnahmen wieder stillgelegt wird.

Die Erlaubnis für den weiblichen Arbeitsdienst vom Frühjahr 1943 ab werden die Geburtsjahrgänge 1925 und 1926 der weiblichen Jugend im Reichsgebiet zur Erfüllung der Reichsarbeitspflicht herangezogen.

Kulturelle Soldatenbetreuung

Das Festgitarren der Uniformen füllte am Montagabend die Ränge des Badischen Staatstheaters, und raubes Vaden aus Männerchor begleitete humorvolle Szenen auf der Bühne.

Mit dem SA II wurde Leutnant Hans Walter, Ludwig-Wilhelm-Str. 6, ausgezeichnet.

Im Großen Saal des Badischen Staatstheaters findet heute von 18-20.30 Uhr als 6. Vorstellung im „Kaffee-Johannis“ die erste Wiederholung von „Carabos Aufspiegel“, „Ebers, Sätze, Frenke und Heßers Bedeutung“ statt.

Das Gloria am Abend des 8. März in der Badischen Staatsoper bringt außerdem den neuen Ula-Film „Liebesgeschichten mit Wild und Honig“.

Die Schauspieler der Marientheater in der Wiederaufnahme „Im Schatten des Berges“ mit: Ulla Dörigler, Dora Dörigler, Victoria v. Wolfsohn u. a.

Das Gloria am Abend des 8. März in der Badischen Staatsoper bringt außerdem den neuen Ula-Film „Liebesgeschichten mit Wild und Honig“.

Märzjagun im Karlsruher Kunstverein

Prof. S. Billing, Karlsruhe — Otto Haas, Forzheim — Künstlerinnen der Gedol

Farbige Handpuffer- und Lichtdrucke des Kunstverlags Braun u. Co., Mülhausen i. E., rufen mit hervorragenden Wiedergaben nach Werken europäischer Meister den ersten Saal.

Kleine intime Naturstudien, Schwarz-Weißmalereien in feinem Grau, Wiesen- und Waldwinkel in gedämpftem Grün, spiegelnde Bachläufe und feierlich bedingte Blumenstillleben.

Aus der Gemeinschaft der ostfriesischen Künstlerinnen, der „Gedol“, bietet der Ortsverband Stuttgart hauptsächlich impulsive Eindrücke jüngerer Künstlerinnen.

Rüchenerfertige Gefrierpadungen

Frühhaltung von Gemüse und Obst durch Gefrieren

Im Rahmen der Winter-Vorträge 1942/43 des Forschungsdienstes, Fachgruppe Landwirtschaft und allgemeine Biologie im Reichsforschungsrat, sprach im Saalbau-Haus zu Berlin Prof. Dr. H. Lauck, Karlsruhe, über „Neuzeitliche Probleme auf dem Gebiete der Frühhaltung von Lebensmitteln durch Gefrieren“.

Der Vorteil der Kaltlagerung von Lebensmitteln besteht darin, daß sowohl die biochemischen Prozesse der Fermente wie auch die Tätigkeit der Mikroorganismen durch tiefe Temperaturen sehr stark verlangsamt werden.

Dieses Gefrierverfahren wird bei Fleisch und Fischen schon seit 70 Jahren angewendet. Vorträge gegen Gefrierfleisch sind in den meisten Fällen nicht berechtigt. So sind in Friedenszeiten z. B. selbst die Passagiere der Luftflotte der Ueberlebensdauer fast ausschließlich mit Gefrierfleisch und gefrorenen Fischen beschäftigt worden.

Kein Sport am Helibengedenktag

Der NSRL gibt folgendes bekannt: Mit Rücksicht auf die am Sonntag, 14. März, zum Helibengedenktag stattfindenden Feiern von Partei und Wehrmacht kommen alle für diesen Tag vorgesehenen sportlichen Veranstaltungen in Fortfall.

Der Fernwekkampf

Sporturlaub und lange Reisen wird es bis auf weiteres nicht mehr geben. Trotzdem ist aber auch im Krieg eine Möglichkeit gegeben, trennende Kilometer zu überbrücken, und zwar mit dem Fernwekkampf.

Fernwekkämpfe können im Sport den Kampf Mann gegen Mann, der allein der Wertmessen menschlicher Willenskraft ist, natürlich nicht ersetzen. Aber sie werden das Sportprogramm der nächsten Zeit wahrscheinlich wesentlich bereichern und den Vereinen einen Anreiz ihres Einsatzwillens sein.

Autorenabend im Verein bildender Künstler

Anlaßlich des 70. Geburtstages des Karlsruher Komponisten Prof. Callimire im Januar dieses Jahres lud der Verein bildender Künstler e. V. Karlruhe Mitglieder und Gäste am Sonntagmorgen in den großen Saal des Künstlerhauses ein.

Mit herzlichen Worten begrüßte der Vorsitzende, Herr Schäpflin, die Besucher und den anwesenden Komponisten. In seiner kurzen Ansprache erläuterte er den Sinn und Zweck solcher Autorenabende, die Vermittler und Räuber der schmerzlichen Muse, der Musik, in edler und würdiger Form sein sollen.

Der kaufmännische Nachwuchs wird geprüft

Kaufmannsgehilfenprüfungen der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe

Die mit der Prüfungstätigkeit verbundene Arbeit erforderte auch diesmal wieder außer dem Einfluß der Lehrkräfte der Handelsschulen die ehrenamtliche Mitarbeit von 140 Prüfern aus den Wirtschaftszweigen Industrie, Großhandel, Einzelhandel, Banken, Versicherungen, Verkehrs- und Vermittlergewerbe.

Die Prüfungsarbeiten, die alljährlich zweimal von den Industrie- und Handelskammern abgenommen werden, wurden daher auch im vergangenen Jahre in der bisherigen, bewährten Form durchgeführt.

Handball der SS

Bann 109 Karlsruhe weiter erfolgreich

In den Gruppenspielen zur Deutschen Jugendmeisterschaft im Handball gelang es dem Bann 109 am vergangenen Sonntag in Gießen gegen den Bann 409 Braunschweig einen eindeutigen 7:1-Sieg zu erringen.

Bogen in Heidelberg

Die zweite Großveranstaltung im Bogen in der Heidelberger Stadthalle hatte wiederum einen ausgezeichneten Rahmen. Bei der Vorstellung der einzelnen Paare mußte man leider das Fehlen des Olympia-Siegers Runge feststellen, der abgesehen wurde.

Handball der SS

Bann 109 Karlsruhe weiter erfolgreich

In den Gruppenspielen zur Deutschen Jugendmeisterschaft im Handball gelang es dem Bann 109 am vergangenen Sonntag in Gießen gegen den Bann 409 Braunschweig einen eindeutigen 7:1-Sieg zu erringen.

Handball der SS

Bann 109 Karlsruhe weiter erfolgreich

Amichau am Oberrhein

Unsere „Miten“ schaffen für den Sieg Karlsruhe. Ein südbadischer Großbetrieb richtet die AMI-Gaumaltung, das in seiner Betriebsgemeinschaft sich 20 Männer und eine Frau befinden, die länger als 4 Jahre im Wert tätig sind.

Die AMI-Gaumaltung, die in seiner Betriebsgemeinschaft sich 20 Männer und eine Frau befinden, die länger als 4 Jahre im Wert tätig sind, 7 Männer und 2 Frauen sind diese alten Kämpfer der Arbeit. Sie kennen nur eines: Arbeiten bis zum Sieg!

Kein Abbrennen von Heden und Rainen!

Leider muß man die Wahrnehmung machen, daß fast jedes Jahr Heden und Sträucher, sowie die Bodendecke an Rainen abgebrannt werden. Abgesehen von der hiermit verbundenen Brandgefahr, die je nach Wetterlage und Windstärke einen nicht abzusehenden Umfang annehmen kann, bedeutet ein solches Abbrennen eine Vernichtung des Landschaftsbildes und eine schwere Schädigung der wichtigen Vogelarten und der Kleintierwelt.

Baut Körnermais an!

Der Anbau von Körnermais bringt nicht nur dem einzelnen, sondern der gesamten Volkswirtschaft großen Nutzen. Deshalb sollte er auch in den dafür geeigneten Gebieten noch mehr gefördert werden.

Chetlandsdarlehen begründet keinen Anspruch auf Möbel

Der Reichsfinanzminister ist nochmals klargestellt worden, daß aus der Auszahlung des Chetlandsdarlehens kein Rechtsanspruch auf Erteilung von Möbeln entsteht.

250 000 Hitler-Jungen im Feuersturm

Als eine vorausschauende Maßnahme von größter Tragweite hat sich die Aufstellung des Feuerwehrcorps und Schnellkommandos des Hitler-Jugend erwiesen, denn jetzt im Kriegsbereich ist voll und ganz eine große Bewährungsschule im Entstehen.

Rheinwasserstände vom 8. März

Konstanz 209 (+2), Rheinfelden 193 (-15), Wehr 147 (-13), Reg 212 (-8), Straßburg 200 (-5), Karlsruhe-Maxau 971 (+0), Mannheim 240 (+5), Caub 152 (-1).

Was bringt der Rundfunk?

15.30-16.00 Uhr: Dieb und Kammerrat unter der Leitung des Landesmusikdirektors. 16.00-17.00 Uhr: Dieb und Kammerrat unter der Leitung des Landesmusikdirektors.

17.15-18.00 Uhr: Dieb und Kammerrat unter der Leitung des Landesmusikdirektors.

Der Halsabschneider

Sonntagabend in einer Münchener Bier- halle. Genau gegenüber dem Hauptbahnhof...

Die Männer schweigen. Nur der alte Moiser macht ihm, hm, und legt die Zigarre in den Aschenbecher.

Der Herr facht, facht hier um vier schon. Er hat wohl keine der Herren ein Fremden- stümmel frei oder ein Sofa?

Die Männer schweigen. Der alte Moiser jedoch räuspert sich und macht noch einmal, hm, hm. Dann sagt er: 'Mozart! Mozart!'

'Topp!' ruft der Herr, und schon liegen vier fünfmarkige auf dem Tisch.

Dies Gedächtnis erregt den Unwillen der beiden zu schweigenden Männer. Zuminst Moiser für eine Uebernachtung? So ein Hals- abschneider! Wie hätte treffen den alten Moiser, und auch an bösen Worten fehlt es nicht.

Moiser aber nimmt die fünfmarkige, wägt in einen Augenblick in der Hand, wirkt einen verschämten Blick auf die bösen Männer ringsum und sagt: 'Da schloß ich einmal auf'm Sofa in der Nacht. Dann bildete ich mich auf die Gelbfäule - indes die Stirnen der Männer mit einem Ruck wieder glatt und blank werden pling-pling in die rote Sammel- schüssel gleiten, die unten neben dem Stuhl- chen steht.'

Der Herr schweigt. Der alte Moiser macht ihm, hm, hm und legt die Zigarre in den Aschenbecher.

Die Männer schweigen. Nur der alte Moiser macht ihm, hm, hm und legt die Zigarre in den Aschenbecher.

Der Herr facht, facht hier um vier schon. Er hat wohl keine der Herren ein Fremden- stümmel frei oder ein Sofa?

Die Männer schweigen. Der alte Moiser jedoch räuspert sich und macht noch einmal, hm, hm. Dann sagt er: 'Mozart! Mozart!'

'Topp!' ruft der Herr, und schon liegen vier fünfmarkige auf dem Tisch.

Dies Gedächtnis erregt den Unwillen der beiden zu schweigenden Männer. Zuminst Moiser für eine Uebernachtung? So ein Hals- abschneider! Wie hätte treffen den alten Moiser, und auch an bösen Worten fehlt es nicht.

Moiser aber nimmt die fünfmarkige, wägt in einen Augenblick in der Hand, wirkt einen verschämten Blick auf die bösen Männer ringsum und sagt: 'Da schloß ich einmal auf'm Sofa in der Nacht. Dann bildete ich mich auf die Gelbfäule - indes die Stirnen der Männer mit einem Ruck wieder glatt und blank werden pling-pling in die rote Sammel- schüssel gleiten, die unten neben dem Stuhl- chen steht.'

Der Herr schweigt. Der alte Moiser macht ihm, hm, hm und legt die Zigarre in den Aschenbecher.

Die Männer schweigen. Nur der alte Moiser macht ihm, hm, hm und legt die Zigarre in den Aschenbecher.

Die Männer schweigen. Nur der alte Moiser macht ihm, hm, hm und legt die Zigarre in den Aschenbecher.

Der „Preußenhelm“

Auch England und Südamerika kannten die Pickelhaube

Im Frühjahr 1843 sahen die Berliner zuerst bei der berühmten Parade ein völlig ungewohntes Bild: Der ein wenig unidirektive Soldat - von da ab der Soldat vererbte, den man 1806 dem Helm zu aufhängen...

Der neue Kopfschutz hatte etwa 40 Zentimeter Höhe, die Spitze der Pickelhaube war 10 Zentimeter hoch; dazu kamen die gleichfalls mehrlagigen Embleme, Schabracken am Rand und die Schuppenfedern.

Hart u. schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lb. Mann, unser lb. Vater...

Richard Herb Gebr., Kradmelder in einem Gebirgs-Regt. Inf. des Inf.-Sturmabts., der Ostsee bei SA-Sportklub, kurz vor seinem 22. vollendet. Lebensjahr am 11. 2. 43 in Kaukasus dem Soldaten gestorben.

Unabgar schwer und hart traf uns die traurige Nachricht, daß mein liebster Sohn, unser lieber Onkel, unser lieber Bruder...

Karl-Heinz Schergel Uffz. der Luftwaffe, III. des gold. H.-Schw. Regt. in Ostsee, 21. Geburtstag in einem Lazarett im Osten, nach kurzer, schwerer Krankheit am 1. März 1943.

Hans Trautnitz Feldw., in Afrika im Alter von 28 Jahren in treuer Pflichterfüllung dem Heidefeldt starb. Er war in- habes des Spanierkreuzes in Silber...

Joseph Bürkle Oberfeldw., Uffz. in einem Grenad.-Regt., Inf. des Kriegerw.-Korps, nach schwerer Krankheit am 2. März 1943.

Uffz. Emil Schweinbein in der Nacht vom 24. auf 25. Dez. im großen Donaubogen gelassen ist. Er wurde im Feld, in einem Lazarett, getötet...

Peter Vierling Grenadier. Er starb in einem Heilmalazarett am 5. 3. 43 nach kurzer, schwerer Krankheit im bühnenden Alter von 18 1/2 Jahren.

Karl Winter Kaufmann, im Alter von 51 Jahren. Karlsruhe, 8. März 1943.

Marie Möbner geb. Reclams, im Alter von 69 Jahren zu sich gerufen. Karlsruhe, 8. März 1943.

Georg Leddy nach einem abwehrlichen Leben im 85. Lebensjahr. Karlsruhe, Links der Alb 18, 8. März 1943.

Erwin Zilly im Osten des Heidefeldt gestorben. Im Alter von 19 Jahren hat er sein junges Leben für Führer und Vaterland geopfert.

Die neue „Aufgabe“ fügte sich besser der Kopfmütze als der „Jugend“ in der Spitze wurde niedriger und die Artillerie kriegte fünggemäß einen Kugelknopf. Umlänglich schloffen die norddeutschen Bundeskontingente...

Zankentänze, von den Wigblättern des Spangiers bis zur „Jugend“ in der Spitze wurde niedriger und die Artillerie kriegte fünggemäß einen Kugelknopf.

Preußisches? Deutsches? Nein, Attribut der weltlichen Heere der Welt schließlich. Denn bereits 1845 hatten Schweden, 1846 Rußland, kurz nachdem fast ganz Amerika die „Pickelhaube“ eingeführt.

Nach langem schwerem Leiden ver- schied meine liebe, unermüdetlich sorgende Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante...

Adelheid Hauser geb. Maier, im Alter von 59 Jahren. Ollenburg, den 6. März 1943.

Emil Jahraus Photograph, im Alter von 70 Jahren für immer von uns gegangen. Er folgte unserer lb. unvergesslichen Mutter nach 16 Tagen im K. 4164 Kehl, 6. März 1943.

Frau Mina Böhringer geb. Löhler, im Alter von 57 Jahren von ihrem langen, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden erlos.

Heinrich Deicher Werkstättenleiter i. R., nach kurzer Krankheit im 85. Lebensjahr in die Ewigkeit eingegangen.

Philipp Bellm Straßanlasser a. D., kurz nach Beendigung seiner 86. Geburtstag. Bruchsal, Friedrichstr. 4, 9. 2. 43.

Wilhelm Caspari Gehilf. Hofrat i. Gymnasialdirektion, nach kurzer, schwerer Krankheit im 88. Lebensjahr in die Ewigkeit abgerufen worden.

Karl Anton Butscher im Alter von 12 J. Eine kurze, schwere Krankheit hat seinem jungen Leben ein Ende gesetzt.

Marie Möbner geb. Reclams, im Alter von 69 Jahren zu sich gerufen. Karlsruhe, 8. März 1943.

Georg Leddy nach einem abwehrlichen Leben im 85. Lebensjahr. Karlsruhe, Links der Alb 18, 8. März 1943.

Erwin Zilly im Osten des Heidefeldt gestorben. Im Alter von 19 Jahren hat er sein junges Leben für Führer und Vaterland geopfert.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau, Schwiegermutter, Großvater, Uro- grovater, Bruder und Onkel.

Die trauernden Hinterbliebenen: Frau, Schwiegermutter, Großvater, Uro- grovater, Bruder und Onkel.

Das Autogramm

Ein ersteltes Friedrich Heibel von einem reichen, aber ihm persönlich unbekanntem Kaufmann einen Brief. Darin bekannte dieser sich als leidenschaftlicher Autogrammsammler...

Der Willkomm Ein Erlebnis Vaters Söhnen nach eines Tages auf einem schiffartigen Floß, darauf ein Segel geflegt war, recht leidenschaftigerweise weit in den See hinausgefahren.

Die trauernden Hinterbliebenen: Oberwiesheim, 4. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Hippon in der Photographie

Auf Japan, das heute die ganze politische Physiognomie Ostasiens verändert, sind die Blicke der Welt faunend und bewundernd gerichtet.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: Leopold Scholer, Oberpostdir. i. R. B.-Boden, 6. März 1943.

